

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Karfreitag – Jesu Todesstunde.

Wir hören, wie der Sohn Gottes gekreuzigt und zu Tode
gebracht wurde und verstummen angesichts des Leidens
unseres Herrn, das er auf sich nahm, damit wir Frieden
hätten mit Gott. Und nicht nur wir verstummen: Auch die
Glocken schweigen bis sie wieder am Ostermorgen die
frohe Botschaft der Auferstehung verkünden.

Wir wollen Jesu Tod gedenken und uns in das damalige
Geschehen mit hineinnehmen lassen.

Die Evangelien haben sieben Worte aufbewahrt, die Jesus
am Kreuz gesprochen hat. In ihnen spannt sich der Bogen
vom Schrei der Verlassenheit bis zum erlösenden Ruf: Er ist
vollbracht. In diesen Worten können wir uns mit unseren
eigenen Ängsten und Hoffnungen wiederfinden.

Ich werde jeweils ein paar Gedanken als Impuls
weitergeben.

Zunächst lasst uns beten mit den Worten des Psalms, den
Jesus am Kreuz gebetet hat (in Auswahl):

2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich
schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

4 Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen
Israels.

5 Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst
du ihnen heraus.

6 Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich
und wurden nicht zuschanden.

12 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist
hier kein Helfer.

20 Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir
zu helfen!

EG 81, 1-3 „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“
ODER „Zwischen Himmel und Erde“

Die sieben Worte Jesus am Kreuz

Das erste:

Vater, vergib Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Dieses Wort ist ein Wort der Ent-schuldigung, ein Wort der Vergebung. Es gilt denen, die sein Leben auslöschten. Für Jesus gibt es keine Feinde. Er vergibt ihnen, indem er sich für sie hingibt.

Wenn wir auf uns schauen, dann sehen wir den Unterschied zum Verhalten Jesu. Er hat niemandem Unrecht getan. Wir hingegen sind auf die Vergebung durch Gott und unsere Mitmenschen angewiesen. Umso mehr sollten wir uns von der vergebenden Liebe Jesu anstecken lassen, uns von ihm die Kraft schenken lassen, denen zu verzeihen, die uns Unrecht getan haben. Dann können wir mit Jesus, aus seinem Geiste, beten: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was die tun.*

Das zweite:

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Kleopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter:

Frau, siehe das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Dies sagt Jesus zu seiner Mutter und zu Johannes. Und verweist sie damit aneinander. Ein Erbe hat er nicht zu verteilen. Jesus will Menschen einander anheim geben, sie zueinander führen. Will nicht, dass jemand allein wäre mit seiner Trauer, mit seinem Leben, mit seinen Hoffnungen. Er will, dass Menschen das Leben miteinander teilen. Für ihn gehören alle Menschen zur Familie Gottes; auch da, wo sie nur schwer zueinander finden.

Das dritte Wort:

43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: *Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*

Jesus sagt dies zu einem Verbrecher. Er hatte nichts zu erwarten außer das Ende. Er hatte seine gerechte Strafe bekommen. Dieser hat Jesus vorher nicht gekannt. Er sieht ihn jetzt. Ihn, der wie er am Kreuz hängt. Vielleicht hat er gespürt, dass es bei diesem Jesus anders war. Dass man diesen aus dem Weg räumen wollte, obwohl er nichts getan hatte. Außer, dass er dem Blinden das Augenlicht schenkte,

dass er die Kranken und Außenstehenden gesehen hat. Während Jesus unschuldig hängt, hatte der Verbrecher seine Strafe verdient.

Diesem Verbrecher spricht Jesus nun Hoffnung zu. Solche Hoffnung weckt er in allen, die schuldig geworden sind und deswegen verachtet werden.

Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein, im Reich Gottes. Reich Gottes, ist das nicht der Ort, wo Gott schon hier und jetzt mit uns lebt? Da, wo wir, getragen von der grenzenlosen Liebe Gottes zu allen Menschen, offen werden für andere, auch für diejenigen, die wir so schnell als hoffnungslos einstufen.

Das Reich Gottes ist da, wo wir spüren, Gottes Gnade gilt allen Menschen, Gottes Gnade gilt auch mir. Es ist nie zu spät, Gnade vor Recht ergehen zu lassen – für uns nicht und für andere auch nicht.

Das vierte hören wir bei Markus im 15. Kapitel:

Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani! Das heisst übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

In seiner Todesnot spricht Jesus in einem Aufschrei die Worte des Psalms 22: "*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*" Es ist kein Schrei der Verzweiflung, doch ein Schrei abgrundtiefer Verlassenheit. Ein Schrei, in dem sich alle wiederfinden können, die unter dem Schweigen, der scheinbaren Abwesenheit Gottes leiden und daran zu zerbrechen drohen.

Mein Gott, warum hast du mich verlassen - so darf auch ich schreien, wenn ich nicht mehr durchsehe, wenn mir der Sinn meines Lebens fraglich erscheint. Doch ich rufe nicht ins Leere. Ich rufe Gott an. Ich frage ihn, ob er mich verlassen hat. Gott versteht, wenn ich angesichts unermesslichen menschlichen Leides zu ihm aufschreie: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Das fünfte Wort:

Danach, als Jesus wusste, dass alles vollbracht war, spricht er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund.

Jesus bittet am Kreuz, dass man ihm zu trinken gibt. Seine Kehle ist ausgedörrt. Er leidet Durst. Mit seinem Verlangen

nach Wasser erkennen wir ihn als einen von uns, der alles mit uns geteilt hat.

Weil Jesus sich in seinem Leidens- und Todesweg so sehr mit uns solidarisiert hat, mit unseren Ängsten und Nöten, finden in seinem "*Mich dürstet!*" auch all die Menschen eine Sprache, die an Durst und Hunger leiden. In leiblicher, mehr noch in seelischer Hinsicht.

Jesus dürstet danach, dass der Durst unseres Herzens gestillt wird. Der Durst, die Sehnsucht, angenommen und geliebt zu sein. Die Sehnsucht nach erfülltem Leben. Das Verlangen, friedlich und gewaltlos miteinander umzugehen. "*Wer zu mir kommt,*" - das ist die Verheißung Jesu - "*der wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, der wird nie mehr Durst haben*" (Joh 6, 35).

Das sechste Wort:

Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: *Es ist vollbracht!*

Die Geschichte Jesu ist keine Sieggeschichte, keine Erfolgsgeschichte: so wie wir Menschen sie gemeinhin verstehen und erstreben. Menschlich gesehen ist Jesus gescheitert. Seine Liebe brachte ihm den Tod. Jesus sagt

nicht: Ich habe gesiegt, sondern immer noch in Qualen am Kreuz hängend: Es ist vollbracht! Vollbracht ist seine Liebe, mit der er bis zum Äußersten gegangen ist. Sein Leben hat in der Hingabe an die Menschen, im Tod für uns, letzten Sinn erfahren. Seitdem ist Tod Leben, ist Niederlage Sieg.

Das siebte Wort:

Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Du kannst nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand. Gottes Hände fangen auf. Und in seiner Todesstunde vertraut sich Jesus den Händen seines Vaters an.

Seine eigenen Hände sind von Nägeln durchbohrt. Seine Hände, mit denen er vor knapp 2000 Jahren hier auf Erden auf vielfältige Art und Weise gewirkt hat. Jesu Hände haben Kranke berührt und geheilt, sie habengepredigt, gebetet und Kinder gesegnet. Sie haben Brot gebrochen und ausgeteilt. Am Ende haben sie sich freiwillig ans Kreuz nageln lassen. Nun befiehlt er sich den Händen Gottes an. In seiner Todesstunde lässt sich Jesus in Gottes Hände fallen. Es sind die Hände seines Vaters. Und der fängt ihn auf.

Dunkle Stunden sind auch uns nicht fern. Jeder kennt sie Sunden, die von Sorgen und Ohnmacht geprägt sind, in denen wir das Gefühl haben, uns sind die Hände gebunden. Solche Stunden haben viele Gesichter. Zum einen kommen sie als Krankheit, zu dem anderen als Verlust eines lieben Menschen, wieder ein anderer sorgt sich um seinen Arbeitsplatz. Zu uns allen aktuell im immer noch bedrohlichen Coronavirus. In der Angst, die viele empfinden, in der Unsicherheit angesichts der weiteren Entwicklung und des weiteren Vorgehens, im Betroffensein, weil man selbst oder jemand, der einem nahe liegt, krank ist oder vielleicht sogar daran verstorben ist. Ohnmacht angesichts der Tatsache, nicht viel tun zu können.

So wie Jesus sich in seiner dunkelsten Stunde Gottes Händen anvertraut, ja weil er sich in seiner dunkelsten Stunde Gott anvertraut, gilt auch für uns: Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Deshalb dürfen auch wir mit den Worten Jesu beten: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Denn auch uns wird Gott auffangen. Wir dürfen uns fallen lassen. Gottes Hände fangen uns auf und schenken uns das ewige Leben, das uns Jesus mit seinem Kreuzestod erkauft hat: **Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand,**

die er zum heil uns allen barmherzig ausgespannt.
 Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
 doch ein in Gottes Gnade trotz aller unserer Not.
 Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
 und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.
 (Arno Pötzsch, EG 533)

EG 81, 4+6-7 „Herzliebster Jesu“ ODER „Leuchtturm“

Gebet

Lasst uns beten:

Du bist ganz anders, Gott, - als wir dich denken.

Du hast dein wahres Bild vor uns enthüllt - in Jesus,
deinem Sohn. -

Hast deine Ruhe - hier dem Leiden unterworfen.

Hast deine Allmacht - in die Hand von Menschen
ausgeliefert.

Deine Herrlichkeit - ans Kreuz erhoben.

Deine Ewigkeit - ins Sterben eingebracht und für uns zum
Leben aufgerichtet.

In seiner Todesstunde konnte sich Jesus dir anvertrauen,
sich in deine Hände fallen lassen.

Auch für uns hältst du deine Hände auf.

Wir dürfen uns fallen lassen und du fängst uns auf.

Bei dir finden wir Geborgenheit, Halt und Stärke – lass uns
das spüren, gerade in unserer Dunkelheit.

Amen.

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,*

*unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige
Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

EG 93, 1-2 „Nun gehören unsere Herzen“ ODER „Mighty to save“

EG 81 Herzbester Jesu, was hast du verbrochen

Text: Johann Heermann 1630 / Melodie: Johann Crüger 1640 nach Guillaume Franc 1543 (zu Psalm 23)



1. Herz - lieb - ster Je - su, was hast du ver - bro - chen, dass man ein solch scharf
2. Du wirst ge - gei - ßelt und mit Dorn ge - krö - net, ins An - ge - sicht ge -
3. Was ist doch wohl die Ur - sach sol - cher Pla - gen? Ach, mei - ne Sün - den
4. Wie wun - der - bar - lich ist doch die - se Stra - fe! Der gu - te Hir - te
6. O gro - ße Lieb, o Lieb ohn al - le Ma - ße, die dich ge - bracht auf
7. Ach gro - ßer Kö - nig, groß zu al - len Zei - ten, wie kann ich g'nug - sam



1. Ur - teil hat ge - spro - chen? Was ist die Schuld, in was für Mis - se - ta - ten
2. schla - gen und ver - höh - net, du wirst mit Es - sig und mit Gall ge - trän - ket,
3. ha - ben dich ge - schla - gen; ich, mein Herr Je - su, ha - be dies ver - schul - det,
4. lei - det für die Scha - fe, die Schuld be - zahlt der Her - re, der Ge - rech - te,
6. die - se Mar - ter - stra - ße! Ich leb - te mit der Welt in Lust und Freu - den,
7. sol - che Treu aus - brei - ten? Keins Men - schen Herz ver - mag es aus - zu - den - ken,



1. bist du ge - ra - ten?
2. ans Kreuz ge - hen - ket.
3. was du er - dul - det.
4. für sei - ne Knech - te.
6. und du musst lei - den.
7. was dir zu schen - ken.

EG 93 Nun gehören unsre Herzen

Text: Friedrich von Bodelschwingh 1938 / Melodie: Richard Lörcher (1946) 1949

1. Nun ge - hö - ren uns - re Her - zen ganz dem Mann von Gol - ga - tha, der in
 2. Nun in heil - gem Stil - le - schwei - gen ste - hen wir auf Gol - ga - tha. Tief und

bit - tern To - des - schmer - zen das Ge - heim - nis Got - tes sah, das Ge - heim - nis des Ge -
 tie - fer wir uns nei - gen vor dem Wun - der, das ge - schah, als der Frei - e ward zum

rich - tes ü - ber al - ler Men - schen Schuld, das Ge - heim - nis neu - en Lich - tes aus des
 Knech - te und der Größ - te ganz ge - ring, als für Sün - der der Ge - rech - te in des

Va - ters ew - ger Huld.
 To - des Ra - chen ging.

Zwischen Himmel und Erde

Text und Melodie: Albert Frey 2002 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

1. Zwischen Himmel und Erde ist ein Riss
und ein Kampf zwischen Licht und Finsternis
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Zwischen Himmel und Erde sind wir noch
und das was wir nicht wollen tun wir doch
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt,
wir gehören zu dir und dich sind wir noch hier.

Refrain:

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott,
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt, dort am Kreuz.
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir, dort am Kreuz.

2. Zwischen Himmel und Erde leiden wir
an Zerrissenheit auf dem Weg zu dir
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Zwischen Himmel und Erde ist ein Steg
und du selbst bist die Brücke und der Weg
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt,
wir gehören zu dir und dich sind wir noch hier.

Refrain:

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott,
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt, dort am Kreuz.
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir, dort am Kreuz.

3. Zwischen Himmel und Erde stehen wir
und wir treten in diesen Riss mit dir
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.
Du machst Himmel und Erde einmal neu
Doch dein Reich ist zu nah und du bist treu
in dieser Zwischenzeit, in dieser Zwischenzeit.

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt,
wir gehören zu dir und dich sind wir noch hier.

Refrain:

Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
ganz allein und verlassen von Mensch und Gott,
zwischen Himmel und Erde ausgestreckt, dort am Kreuz.
Zwischen Himmel und Erde hängst du dort,
wo die Balken sich kreuzen ist der Ort,
wo sich Himmel und Erde trifft in dir, dort am Kreuz.

<https://www.youtube.com/watch?v=fwYh6s1BRLc>

Leuchtturm

Text und Melodie: Rend Collective / Deutsch: Klaus Göttler © 2013 Thankyou Music*

1. Wenn ich zweifle und kämpf mit mir,
wenn ich falle, bleibst du doch hier. Deine Liebe trägt mich durch.
Du bist mein Halt in der rauen See, woa oh,
Du bist mein Halt in der rauen See.

2. Auch im Schweigen bist du stets da,
in den Fragen bleibt dein Wort wahr,
Deine Liebe trägt mich durch. Du bist mein Halt ...

Refrain: Sei mein Licht, sei mein Licht.

*Du strahlst wie ein Leuchtturm, und ich schau auf dich. Oh,
Sei mein Licht, sei mein Licht. Du gabst das Versprechen:
sicher bringst du mich bis ans Land (4x).*

3. Ich fürcht nicht, was die Zukunft bringt,
ich geh vorwärts, und mein Herz singt:
Gottes Liebe trägt mich durch. Du bist mein Halt ...

Bridge (4x):

Dein Licht leuchtet, nichts strahlt heller, und du führst uns durch den
Sturm.

<https://www.youtube.com/watch?v=i15qA04Lkhs>

Mighty to save:

<https://www.youtube.com/watch?v=GEAcs2B-kNc>

Mighty to save

Hillsong United

Everyone needs compassion
A love that's never failing
But let mercy fall on me
Everyone needs forgiveness
The kindness of a Savior
The hope of nations

Savior
He can move the mountains
My God is Mighty to save
He is Mighty to save
Forever
Author of salvation
He rose and conquered the grave
Jesus conquered the grave

So take me as You find me
All my fears and failures
And fill my life again
I give my life to follow
Everything I believe in
And now I surrender

Savior
He can move the mountains
My God is Mighty to save
He is Mighty to save
Forever
Author of salvation
He rose and conquered the grave
Jesus conquered the grave